



Diese Google Earth- Aufnahme zeigt das Areal um das Feuerwehrgerätehaus Cospeda(X). Hier soll nach den Vorstellungen des Ortschaftsrates ein neues Gemeindehaus entstehen.



Fotowettbewerb

Der Redaktionsbeirat des Cospe-Boten hat die Absicht für das Jahr 2018 einen DIN-A4-Fotokalender „Unser Cospeda“ herzustellen. Grundlage sollen Cospeda-spezifische und für den jeweiligen Monat passende Farbfotos sein.

Jeder der möchte, kann bis zwei aus seiner Sicht geeignete Fotos im jpg-Format unter cospe-bote@freenet.de bis zum 15. November 2017 einreichen. Die infrage kommenden 13 Fotos werden von einer vom HVC gestellten Jury ausgewählt. Die jeweiligen Autoren werden in der nächsten Cospe-Bote Ausgabe namentlich erwähnt und erhalten einen Kalender zum Selbstkostenpreis.

Die Vorstellung dieses Kalenders soll im Rahmen der Seniorenfeier in der „Linde“ erfolgen, wo auch Bestellungen aufgenommen werden können. Der Abgabepreis wird Erstellungspreis plus 2 € betragen. Der Gewinn fließt in die HVC-Kasse und dient der Vervielfältigung des Cospe-Boten.



COSPE-Bote—Bemerkung in eigener Sache!

Wir danken hiermit herzlich all den Lesern, die dem Spendenaufruf der letzten Ausgabe folgten. Die eingegangenen Spenden ermöglichen, auch diese Ausgabe in der gewohnten Weise zu vervielfältigen.

Unter www.cospeda-online.de kann diese Ausgabe gelesen bzw. im pdf-Format heruntergeladen werden.



HEIMATVEREIN
COSPEDA E.V.

THEMEN IN DIESER AUSGABE:

1 Zur Heimatkundlichen Wanderung 2016

4 Zum 8. Heimatabend. Was sie schon immer über Napoleon wissen wollten

5 Die Geschichte des Bauernhofes Kändler

6 „Die Nacht vor der Schlacht.“ Die Scheunenbühnenproduktion 2016

7 „Schein der Welten“ der Scheunenbühne Junior

Vor 210 Jahren. Napoleonschlacht bei Jena

9 Cospedaer Bilderbogen

11 Silvesterlauf 2016 in Cospeda

14 Heimatverein—in eigener Sache

Impressum:

Heimatverein Cospeda e. V.

Redaktionsbeirat:
Dr. Wolfgang Biewald
Kerstin Hahne
Gerhard Huck
Babet Lehmann
Gerd-Michael Sommer
Dr. Bernd Zickler

(cospebote@freenet.de)

Bankverbindung
IBAN
DE 33830530300000036390
Sparkasse Jena
Druck: JENITEC, Cospeda
Gestaltung: Dr. Wolfgang Biewald
Auflage: 600

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15. 09. 2017

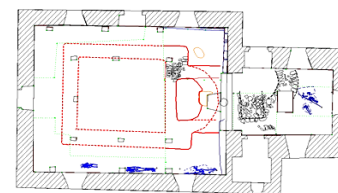
Cospe - Bote

Ausgabe 15-1/2017

Zur Heimatkundlichen Wanderung 2016

Auf Einladung des HVC hatten sich am 23. Okt. 26 Heimatfreunde in der Cospedaer Kirche eingefunden, um Wissenswertes über die Geschichte unserer Dorfkirche und einige mit ihr im Zusammenhang stehende Geschichten zu erfahren.

Unterstützt mit einer Power-Point-Präsentation berichtete W. Biewald, dass diese schlichte Bauernbarock-Kirche ihre heutige Gestalt im Wesentlichen im Jahre 1699 erhalten habe. Aber auch, dass ein Blick in die Dorfchronik und vor allem die Grabungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie im Jahre 2006 zeigen: An diesem offensichtlich seit grauen Vorzeiten geweihten Ort „am Rande des Dorfes“ standen mehrere Vorgänger-Bauten: Ein massives, vor dem Jahre 1200 entstandenes romantisches Gebäude, zu belegen durch den Triumphbogen und das Kreuzgewölbe im Turm. Anhand verschiedener Folien konnten die alten Grundrisse erläutert, ein bei den Ausgrabungen freigelegtes geheimnisvolles Tonnengewölbe und mehrere (Trauf-) Kinder- und Erwachsenengräber vor Augen geführt werden.



Cospeda (D). Kirche Grundrissplan
Blau: Fundamentgrube
Blau: Skelettmaterial
Rot: Bestenfalls



Übersichtsplan der Untersuchungen des LA für Archäologie. Gerissene Linie: Fundamentgrube des ältesten Bauwerkes. Blau: Skelettmaterial. Hochinteressant war die bei der Turmknopf-Öffnung von 1999 aufgefundene Urkunde aus dem Jahre 1699. Sie verkündet, dass zur Zeit des Erwählten und gekrönten Römischen Kaisers Leopold I. (reg. 1658 - 1705) der

teilweise Abriss und Wiederaufbau der Cospedaer Kirche erfolgte. Und wir erfahren auch, von welchen Handwerkern (Maurer aus Beutnitz, Zimmermann von Golmsdorf) sie wieder aufgebaut wurde.

Natürlich wurde auch auf die 1841 im Turmknopf hinterlegte Urkunde eingegangen, in der u.a. zu lesen war „Unsere Kirche hat ... „keine Entweihung erfahren in den Kriegsjahren von 1806 bis 1816, was so viele, viele Kirchen des lieben deutschen Vaterlands, bald zu Magazinen, bald zu Lazarethen u.s.w. erfahren. Aehnliches begegnete nach der Schlacht 14ter Oktober 1806 auch der Stadtkirche zu Jena und der Schloßkirche zu Weimar. „

Nicht erklärlich ist uns Nachgeborenen jedoch, warum in dem Kirchenbuch dieser Zeit überhaupt keine Bemerkungen zu den auch für unser Dorf dramatischen Ereignissen von 1806 zu finden sind.

Die Knopfurkunde von 1925 beklagte den verlorenen Weltkrieg, erwähnte die Weihe des Kriegerdenkmals im Unterdorf und weist auf ein dem Knopf beigelegtes Geldbündel mit der Bemerkung: „Anbei in Papiergeld aus der Inflationszeit 2 037 000 000 M, für welche Riesensumme man im Dezember 1923 ungefähr 5 Streichhölzer (nicht Streichholzschachteln!) bekommen hätte.“

Bhd. Guldenapfel“

Wahrlich ein Lehrbeispiel und angesichts der immer noch schwelenden Finanzkrise mit ihrer gigantischen Weltverschuldung - hoffentlich kein Menetekel.

Eine der mit der Kirche verbundenen Persönlichkeiten war der auf dem an der südlichen Längswand befindlichen Ölgemälde dargestellte Karl Friedrich Demelius. Er diente 25 Jahre, 9 Monate, 3 Wochen und 9 Tage als Pastor in Cospeda.

Sein am 23. August 1801 im Cospedaer Pfarrhaus geborener Sohn, Friedrich Wilhelm Demelius, war der berühmte „Ewige Student“, vulgo Alte Latte oder Bierlatte, der 102 Semester an der Jenaer Universität eingeschrieben gewesen sein soll. So die in /1/ gemachte Angabe.

Nach neueren Recherchen von Dr. Thomas Pester, „Tafelwart“ der an Jenaer Häusern angebrachten Tafeln bedeutender Persön-

lichkeiten, war Demelius nur von 1827 – 1834 ohne Abschluss eingeschrieben. Demelius hat nie einen bürgerlichen Beruf ausgeübt. Er war nach PESTER: „... *anerkannter Schiedsrichter in Streitigkeiten und allen Biermensuren gewesen. Er spielte eine gewichtige Rolle im „Bierstaat“ Ziegenhain, seinerzeit die „Exkneipe“ der Arminen“/2/*. Als Haupteinnahmequelle des Studiosus Demelius haben die Mitarbeiter des Uni-Archivs „das Nachreihen der Vorlesungshefte“ ausgemacht, d.h. er stellte Schwänzer als Vorlesungshefte für Abschriften zur Verfügung.

Ein auf Veranlassung der damaligen Thüringer Ministerpräsidentin C. Lieberknecht wieder erneuertes Hinweisschild erinnert an dieses Original. Es wurde an seiner ursprünglichen Stelle Ballhausgasse 6/Ecke Zwätzengasse am 18. Februar 2011 von Frau Lieberknecht gemeinsam mit Uni-Rektor Klaus Dicke und OB Albrecht Schröter eingeweiht.



F. Wilhelm Demelius mit einem Lichtenhainer Kännchen. Zeitgen. Zeichnung. Repro aus /3/. Ein bislang nicht bekanntes Foto von F. W. Demelius. (Archiv. Karlheinz Demelius, Stadtilm).

Die nach altem Vorbild wieder entstandene Gedenktafel für den Cospedaer Friedrich Wilhelm Demelius am Haus Ballhausgasse 6.



Hochinteressant war es auch zu erfahren, was es auf sich hat mit der 51 x 36 cm großen, durch verglasten Bilderrahmen gesicherten, in der Sakristei aufgehängten Ehrentafel in deren Kopfteil eine kupferne Medaille (Ø 2,8 cm) mit rotem Band befestigt ist.



Ehrentafel mit der Medaille für „Treue Krieger 1809 – 1815“, die am 4. Dez. 1815 für „Bravour und Treue in den Feldzügen seit 1809“ vom Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar gestiftet wurde.

Diese Holztafel ist dem am 5. Febr. 1779 in Cospeda als uneheliches Kind zur Welt gekommenen *Gottlieb Förster* gewidmet. Er hat in den Wirren der napoleonischen Kriege ein sehr hartes und unglaublich abenteuerliches Lebensschicksal als Soldat im Dienste Sachsen-Weimars erfahren.

So kämpfte er zunächst im Feldzug 1806 gegen Napoleon und nach dem erzwungenen Beitritt seines Herzogs zum Rheinbund im Interesse Napoleons u.a. gegen die noch lange Zeit tapfer Widerstand leistende preußische Festung Kolberg.

Mit dem Regiment der Herzöge von Sachsen musste er 1809 zur Niederschlagung des Tiroler Aufstandes (Andreas Hofer) nach Österreich ziehen. Hier geriet sein Regiment im Eisack-Tal in die s.g. „Sachsenklemme“ und erlitt große Verluste. Von den ursprünglich ausgerückten 73 Offizieren und 2295 Unteroffizieren und Soldaten seines Regiments kehrten nur 45 Offiziere und 946 Unteroffiziere und Mannschaften zurück.

Des Schicksals Härte ging noch weiter. Im Januar 1810 wurde das Regiment nach Katalonien in den besonders grausam und unbarmherzig geführten Volkskrieg der Spanier gegen Napoleon befohlen.

Mit dem weimarischen Kontingent zog Förster mit 19 Offizieren und 661 Mann nach Spanien. Im Mai 1811 kehrte er mit nur 11 Offizieren und 89 Unteroffizieren und Soldaten nach Thüringen zurück/4/.

Gebührend erwähnt wurden auch die Aktivitäten des seit 2004 bestehenden Freundeskreises Kirche Cospeda (FKC), der maßgeblich daran beteiligt war, die Kirche aus ihren Dornröschenschlaf zu erwecken.

Wer wollte, konnte auch mit in die Turmstube steigen. Auf dem Weg dahin war die renovierte und am 11. 10. 2015 wieder eingeweihte Eifert-Orgel von 1906 zu bewundern. Im Glockenraum konnte man einen Glockenschlag der dem Marienkult geweihten Glocke (von ?ca. 1450) hören und erfahren, dass zwei weitere einst hier installierte Glocken dem 1. Weltkrieg zum Opfer fielen.

Von den hier in den Sommermonaten hausenden, unter strengen Naturschutz stehenden Kleinen Hufeisennasen war nur noch eine dicke Schicht ihrer Exkremente zu sehen. Die inzwischen auf über hundert Exemplare angewachsene Fledermauskolonie war schon in Richtung Winterquartiere abgezogen. Mehrere gezeigte Fotos vermittelten zumindest einen Eindruck von diesen faszinierenden Säugern/5/.

Anschließend ging es zum Beiersberg, wo es von der Anhöhe in Nähe des Bolzplatzes einen guten Überblick über die hier von der Gönntal-Agrar e.G. genutzten Landwirtschaftsflächen gab.

Von Herrn Tristan Sammer, dem Fachbereichsleiter Feldbau dieser Genossenschaft war aus erster Hand viel über den wichtigsten landwirtschaftlichen Betrieb unserer Region zu erfahren.

So, dass von den ursprünglich ca. 400 Mitarbeitern nur noch 130 Fachkräfte die Genossenschaft betreiben

Auf Anfrage erfuhr man auch, dass die EU-Subventionen zwar 800 000 € betragen, aber bei den geringsten Übertretungen der überaus strengen Erzeugerbestimmungen schnell schmerzliche Kürzungen drohen.

Die den Beiersberg bildenden Hangflächen werden von den Gesteinsschichten des Muschelkalks gebildet. Aus diesem hat sich durch Verwitterung die Leitbodenform *Ton, lehmig, steinig* bis *Lehm stark steinig* als sog. Kalk-Rendzina entwickelt.

Sie zeigt einen unausgeglichene Wasserhaushalt; neigt einerseits –besonders in der hier stark windexponierten Lage- zu starker Austrocknung, bzw. andererseits nach Regenfällen auch zu starker Vernässung. Wegen des oft nur kurzen Zeitraumes einer günstigen Bearbeitung bezeichnen ihn die Landwirte auch als „Minuten-Boden“.



Keine Bratwürste schmecken besser als die -wie seit vielen Jahren schon- von Michael Schmidt gebratenen.

Weihnachten 2016 mit besonderem Krippenspiel

Natürlich wie immer war die Cospedaer Kirche zum Heiligabend-Gottesdienst proppenvoll.

Nachdem es geheißen hatte, in diesem Jahr könne aus diversen Gründen kein Krippenspiel stattfinden, war die Überraschung um so größer, als ein besonders gelungenes stattfand.

Mitgliedern beider Scheunenbühnen (inklusive des Pfarrers, der ja auch einer der Scheunenbühnen-Mimen ist) gelang es (sicherlich kurzfristig) die allbekannte Geschichte von der Geburt des Kindes im Stall zu Bethlehem sehr eindringlich und farbenfreudig darzustellen.



„Uns ist ein Kindlein heut geboren.“ Gelungene Einstimmung in das Weihnachtsfest.

Einen besonderen Aspekt erhielt die Vorstellung weniger durch die immer wieder eingesetzten Knick-Leucht-Stäbe, sondern durch die Teilnahme dreier Hauptfiguren, die aus ferneren Kulturkreisen stammten. Die in himmlisches Blau gewandete bildschöne Maria (Evelyn) kam aus Ecuador. Die beiden Hirten, Achmed und Moaz, waren syrische Asylanten. Ihre arabisch vorgetragenen Texte wurden durch ein orientalisches Flötenspiel abgerundet.



Silvesterlauf 2016 in Cospeda: Treffpunkt für Jung und Alt

Stahlblau war der Himmel, als sich etwa 35 Teilnehmer am 31. Dezember zum traditionellen Silvesterlauf am Museum in Cospeda trafen. Pünktlich um 10 Uhr mit dem Start einer Silvesterrakete war der Lauf freigegeben. Läufer, Nordic Walker, Wanderer und Radfahrer begaben sich auf die bekannte Strecke zum Uhlitzsch-Stein und Hundesportplatz. Dort konnte man sich über den weiteren Streckenverlauf entscheiden. Den kürzesten Weg zurück nahm wohl niemand. Das strahlende Wetter lud ein, zumindest den Aufstieg auf den Napoleonstein zu wählen, wo man mit einem herrlichen Ausblick belohnt wurde.

Der Zieleinlauf war dann vorbereitet, wie schon in den vergangenen Jahren, im Garten von Marlis Steinecke und Klaus Bergmann. Die Zeit war nicht so wichtig. Aber man konnte sich stärken mit heißen Wienern und leckeren Schmalzbröten sowie mit Glühwein und Tee den niedrigen Temperaturen etwas entgegensetzen. Bei vielerlei Gesprächen am Feuer wurde die große Weltpolitik bis zu den Dorfergebnissen erörtert. Aber auch diesjährige Sportereignisse und Aktivitäten wurden besprochen.

Herzlich gedankt sei den Organisatoren Frank Berlet sowie Marlis Steinecke und Klaus Bergmann für die umfangreichen Vorbereitungen und den gemütlichen Ausklang in ihrem Garten. Jedes Jahr gibt es den Wunsch nach einer Fortsetzung dieser Tradition. Bisher ist es schon 14-mal gelungen.

Und ich bin zuversichtlich, dass auch am 31. Dezember diesen Jahres ein Silvesterlauf am Cospedaer Museum gestartet wird. Klaus Fischer, SV Cospeda 97



Start!!

Sie hatte seinerzeit wiederholt die Kirche aufgesucht und war vor allem beeindruckt, wie diese vornehmlich durch das Wirken des Freundeskreises wieder neuen Glanz erfahren hat. So entstand der Wunsch, der Kirche einen Schmuck hinzuzufügen. Mit einer schwebenden Taube, die Frieden und den Heiligen Geist symbolisiert und unsere Kirche mit schützender Hand umgibt, hat sie ein zentrales Anliegen der Gemeinde getroffen.



Annerose Baumbach und Pfr. Tilman Krause nach der Übergabe des Antependiums

Senioren-Weihnachtsfeier in der „Linde“

Wie immer gut besucht war die inzwischen nicht mehr aus dem Cospedaer Jahreszirkel weg zu denkende Seniorenweihnachtsfeier zu der der Ortschaftsratsrat zum 14. Dez. eingeladen hatte.

Im Lindensaal hatten sich an drei langen mit Stollen, Weihnachtsgebäck und Kerzen gedeckten Tafeln erwartungsfrohe Senioren eingefunden. Von Anfang an verstand es die gewissermaßen schon fast zur „Ehren-Cospedaerin“ mutierte Susanne Lehman alias Muse-Suse mit ihrem Gesang und den auswendig vorgetragenen Gedichten eine fröhliche Vorweihnachtstimmung zu schaffen. Alle sangen, die ausgeteilten Liedtexte nutzend, mit und schunkelten zum Takt des Schneewalters. Zwischendurch eine kurze Ansprache unseres Ortsbürgermeisters Lutz Arnold. Neben allen Cospedaer gewidmeten guten Wünschen für das neue Jahr verkündete er hier –erstmals öffentlich-, dass die Gemeinde alle Anstrengungen unternimmt, auf dem Gelände des einstigen Feuerwehrgerätehauses (am oberen Feuerlöschteich) in der Jenaer Straße ein Gemeindehaus zu errichten.

Ferner überreichte er mit herzlichen Dankesworten sowohl Susanne Lehmann für ihr unermüdete Engagement als auch Frau Schlüter für die seit mindestens 15 Jahren von ihr organisierten Seniorenweihnachtsfeiern einen Blumenstrauß.

Krönender und stimmungsvoller Abschluss war der Auftritt des Cospedaer Chores mit einem auf die Weihnachtszeit einstimmenden Repertoire. Leider war ihm zu seinem Auftritt zu wenig Zeit gelassen worden.



Der Ortsbürgermeister überreicht Muse-Suse den verdienten Dankesstrauß.



Immer wieder eine Freude, den Cospedaer Chor zu erleben.

Lichterbaumsingen 2016

Trotz anfänglich leichten Regenwetters hatten es sich an die 120 Cospedaer nicht nehmen lassen am 1. Dez. beim inzwischen zum festen Ritual gewordenen Weihnachtslieder-Singen zu erscheinen. Der HVC hatte eine ganze Reihe Hefter mit den bekanntesten Weihnachtsliedern – natürlich mit großer, gut leserlicher Schrift- vorbereitet. Und so schallte dank der unverwüstlichen mit ihrer Gitarre verwachsenen Susanne Lehmann, der Posaune von Pfr. Tilman Krause und zahlreichen textfesten Mitgliedern des Cospedaer Chores manches schöne alte Weihnachtslied über den Cospedaer Anger.

Unbedingt erwähnt werden muss die kulinarische Seite: Glühwein, Weihnachtsgebäck und die unverzichtbaren Bratwürste.



Gespannt lauschen die Heimatfreunde den Erklärungen Tristan Sammers.

Er ist nur mit hohem Materialverschleiß an Maschinen zu bearbeiten. Rendzina im Muschelkalk, ein flachgründiger zu Trockenheit neigender steiniger Lehmboden auf Kalkstein. Auf dem Rapsfeld unterhalb des Weges zum Bolzplatz ist durch Abschwemmung der hohe Stein-



anteil zu erkennen (Bild rechts).

Seit längerem praktiziert die Agrargenossenschaft hier folgende Fruchtfolge: In diesem Jahr Einsaat von Wintertraps bis Ende August (Sämaschine 9 m breit, 70 Rillen, auf 1ha 3 kg Saatgut, d.h. 40 Körner/m².) Nach der Ernte im nächsten Jahr erfolgt sogleich die Aussaat von Winterweizen.

Im übernächsten Jahr folgt schließlich die Einsaat von Wintergerste.

Neu war den meisten, dass die auffälligen, gleichmäßig auf den Äckern gelegenen Fahrspuren schon beim Drillen –natürlich GPS-gesteuert– durch Einsparen von Aussaat angelegt werden.

Besonders heiß wurde die Frage des Glyphosateinsatzes diskutiert. Dieses nicht-selektive Blattherbizid wird gegen ein- und zweikeimblättrige Unkräuter eingesetzt und zwar, entweder bevor die eigentliche Feldfrucht gesät ist, oder unmittelbar nach der Saat. Schnell und oberflächlich keimende Unkräuter werden dadurch getroffen, während tiefer eingesäten Kulturpflanzen verschont bleiben.

T. Sammer konnte davon überzeugen, dass dieses umstrittene Mittel in geringem Maße und streng nach den vorgeschriebenen Regularien verwendet würde und ein Verzicht erhebliche Ernteeinbußen zur Folge hätte.

Aber nicht immer, wenn ein Sprühgerät mit seinen 27 m breiten Auslegern über den Acker gezogen wird, werden Herbizide versprüht. Oft wird auch Flüssigdünger ausgebracht.

Etliche Teilnehmer erinnerten sich an den ca. 100x8x4m großen Misthaufen am Ortsausgang unmittelbar am Abgang des Cospedaer Grunde im Juli. Hierher war der gesamte Mistanfall der Schäfererei vom Jägersberg transportiert worden, um großflächig über die Äcker am Beiersberg verteilt zu werden.

Einige glaubten noch, den damals in den Ort ziehenden spezifischen Düngegeruch in der Nase zu haben, andere meinten, dies gehöre nun mal zum Dorf. Ein Fledermausfreund mutete gar, die mit dem Misthaufen verbundene Fliegenwolke wäre sicherlich ein kuli-



Der gewaltige Haufen aus sehr nährstoffreichen Schafsdung vom Jägerberg war nach wenigen Tagen abgeräumt (Juli 2016).

narischer Festschmaus für die in der benachbarten Kirche wohnenden Fledermäuse gewesen.

Nachdem Tristan Sammer alle Fragen beantwortet hatte, und ihm mit kräftigem Applaus gedankt worden war, ging es zurück zum Vorzelt der Scheunenbühne. Hier wurde, etwas behaglich gemacht durch zwei Gasheizstrahler, mit einem von der Agrargenossenschaft gelieferte Truthahnbraten mit Brot und Sauerkraut, einem vom Pfarrhaus gesponserten köstlichen frischen Apfelkuchen und eifrigen Diskussionen die diesjährige Heimatkundliche Wanderung beendet.



Mit Altengönnaer Truthahn und Apfel-Streuselkuchen ein gelungener Abschluss der Heimatkundlichen Wanderung 2016.

Benutzte Unterlagen

Festschrift 750 Jahre Cospeda2009, Herausg. HVC e.V.

/1/ KAUFMANN, E. (1996).: Das alte Jena in seinen berühmten Originalen. Jenaische Blätter Nr. 9, Beiträge zur regionalen Kulturge-schichte. Herausgegeben von Detlef Ignasiak

/2/PESTER: Pressemitteilung der Friedrich-Schiller-Universität vom 18.02.2011: Die Bierlatte erhält ihren Platz im Gedächtnis der Stadt zurück.

/3/ Die Burschenschaft Germania zu Jena. Eine Festschrift. Jena 1897. Verlag von Herrmann Castenoble.

/4/ QUEISSER, G.: Ein Thüringisches Landeskind auf den Kriegsschauaplätzen während der Napoleonischen Zeit. Cospe-Bote, Ausgabe 5-1/2012.

/5/ BREWALD, W.: Die „Kleine Hufeisennase“- ein besonderer Schatz im Turmgebälk der Cospedaer Kirche. Cospe-Bote, Ausgabe 8-2/2013.

HVC/Bie

Zum 8. Heimatabend- Was Sie schon immer über Napoleon wissen wollten



Die seit der 750-Jahrfeier existierende Napoleon-Puppe mit dem alten, nicht unumstrittenen Hinweischild vom Pfarrhaus.

Am 13.10. 2016, am Vorabend der vor 210 Jahren stattgefundenen Doppelschlacht bei Jena und Auerstedt, lud der Heimatverein Cospeda zum Heimatabend ganz im Zeichen des „großen“ Napoleons ein und einiges galt es richtig zu rücken. Aber lassen wir Napoleon, der in Form unserer Napoleon-Puppe anwesend war, selbst sprechen:

Was wird nicht alles über mich erzählt. Ich sei klein gewesen, alles Lüge. Fünf Fuß, zwei Zoll und drei Linien - das waren 168,5cm, für die damalige Zeit eine durchaus respektable Größe. Wie kommt der Irrglaube zustande? Der französische Fuß maß 32,48cm, der englische 30,48cm. Rechenfehler oder doch englische Propaganda? Richtig ist allerdings, dass ich mich sehr gern mit hochgewachsenen Männern umgeben habe und deswegen kleiner erschienen sei.

Franzose oder Italiener? Ich wurde in Ajaccio auf Korsika geboren, zu einer Zeit, als die vormaligen italienischen Inseln an Frankreich verkauft worden war. Allerdings war ich Sohn der italienischen Kleinadelsfamilie Buonaparte, später von mir französisiert als Bonaparte. Verfolgt man meine Biografie genauer, dann kommt Erstaunliches zum Vorschein. Ich hatte arabische Vorfahren, die als Händler nach Italien gekommen sind.

War ich oder war ich nicht auf dem Pfarrhof in Cospeda, habe eine Brotsuppe gegessen und die Nacht vom 14. auf den 15.10. 1806 dort verbracht? Wer sollte angesichts dieser Tafel, die nun erneuert und gülden am Pfarrhaus zu sehen ist, Zweifel an dieser Aussage haben? Die Pfarrkinder jedenfalls glaubten an mich, besaßen den silbernen Löffel, mit dem ich die delikate Brotsuppe gegessen habe und halten die Erinnerung an mich und mein Brotsuppenrezept in Ehren. So durfte ich beim Theater als mein Nachfolger, leider nicht Nachfahre, Walter Lange als Napoleon von Cospeda, anwesend sein. Am 15.10. 2016 sollte auch wieder Brotsuppe nach Originalrezept mit silbernem Löffel gegessen werden. Zweifel an der Richtigkeit der Gedenktafel gab es schon lange, aber Zweifler hatten bei den Pfarrkindern nichts zu lachen.

Wenn man so leidenschaftlich umworben wird, dann wünscht man sich, in Cospeda gewesen zu sein. Ich war es nicht. Dafür bleibe ich jetzt und erlebe im Saal der Linde, wie sich dieser Ort mausert. Ich bin nun hier angekommen und genieße die friedliche Ruhe und die Toleranz. Franzosen und Deutsche sind längst Freunde geworden und stehen im ständigen Kontakt. Auf den Schlachtfeldern, wie sie noch immer heißen, sollen keine Schlachten mehr geschlagen werden. Gemeinsam wollen wir aus der Geschichte lernen und die Felder ihrer ursprünglichen Bedeutung übergeben. Im Oktober kann man von dort übrigens wunderbar Drachen steigen lassen, begleitet nicht von Kanonendonner, sondern von Kinderlachen.

Im Namen des Heimatvereins bedanke ich mich bei den Mitwirkenden: Laura Graziani, Babet Lehmann, Günter Queisser, Bernd Zickler, Tilman Krause, Michael Sommer, Michael Schmidt und dem Chor für die gesangliche Umrahmung.

Evelyn Schmidt, Vorsitzende des Heimatvereins Cospeda



Beim Streit um die Herkunft –Italiener oder Franzose?



Der Scheunenbühnenmime Bernd Zickler als Walther Lange.

Günter Queisser (Institut zur militärgeschichtlichen Forschung 1806 e.V.) beim Vortrag über Napoleon. (Bild unten.)



Cospedaer Bilderbogen

In zwangloser Reihe werden unter dieser Rubrik Fotos von wichtigen und weniger wichtigen Geschehnissen in unserer Gemeinde –gewissermaßen als „Lebendige Dorfchronik“– mit erläuternden Bildunterschriften wiedergegeben.

Trödelmarkt und Kirmestanz- diesmal nicht an e i n e m Wochenende

Anders als geplant konnten Trödelmarkt und Kirmestanz incl. Frühschoppen wegen Termin-Irritationen nicht an einem Wochenende stattfinden. Der erstere fand am 24.Sept. statt, Kirmesgottesdienst und -tanz und der Frühschoppen folgten erst am 01. bzw. 02.Okt. ☞

Infotafel zum NSG „Windknollen“ erneuert

Die im Laufe des Sommers am Weg von der Mühle zum Napoleonstein durch Fäulnis des Holzgerüstes zusammengebrochene Hinweistafel zum Naturschutzgebiet „Windknollen“ ist erfreulicherweise nach kurzer Zeit im



September wieder erneuert worden ☞

Feuerwehrrübung am oberen Löschteich

Ende Oktober tauchten zwei Feuerwehrfahrzeuge der FFW Lützeroda /Closewitz am oberen Feuerwehrtich in der Jenaer Straße auf und ließen im Rahmen einer Übung das Wasser ab. Die am Boden befindlichen Schlamm- und Laubreite wurden allerdings nicht entfernt.



Die letzte Säuberung erfolgte im August 2012 durch die Firma Saubermann Jena.

31. Oktober-Tag des Grauens: Hallo-ween

Die Haustürklingel schellt. Man öffnet – und erschrickt. Gruselige Gestalten rufen: „Süßes, sonst gibt's Saures“.

Dieser aus den USA importierte Brauch ist seit einigen Jahren auch in Cospeda angekommen.

In Deutschland ist Halloween seit Ende der 90er Jahre populär. Initiiert wurde dieser Hype von der Fachgruppe Karneval im Deutschen Verband der Spielwarenindustrie, welche 1994 eine entsprechende Kampagne startete.

Manche Protestanten mögen diesen Brauch missbilligen, denn der 31. Okt. ist ja Reformationstag.



Dennoch wird die Macht des Faktischen siegen, und die Gruselnacht immer populärer werden.

Ein Antependium für Cospedas Kirche

Seit dem 2.Advent schmückt ein neues Kunstwerk unsere Kirche.

Die Erfurter Klosterstichkünstlerin Annerose Baumbach hat der Gemeinde während des Advent-Gottesdienstes ein eindrucksvolles Antependium (ein bestickter Vorhang, der als Schmuck vor einem Altar oder Lesepult dient) übergeben.

Frau Baumbach ist vielen noch in Erinnerung durch ihre vielbeachtete Ausstellung im April im KulturGut Cospeda [Vgl. Cospa-Bote 14-2/16, S. 6].



preußische und sächsische Soldaten gefallen waren oder verwundet wurden und weitere 10 000 Mann in Gefangenschaft gerieten? Und dass, die Franzosen etwa 7500 Tote und Verwundete zu beklagen hatten?

Die umfangliche Organisation der Schlachtnachstellung wurde vom Hauptveranstalter, der „AG Jena 1806“, mit Unterstützung der Ortsvereine von Closewitz, Lützeroda und Cospeda glänzend gemeistert.

In Cospeda waren es Mitglieder des Heimat- und Sportvereins, sowie der Freunde von Plomeur, die an den Eintrittskassen standen bzw. Truppen und Zuschauer mit Verpflegung und Getränken versorgten.

Die Mühlen der Vereine waren nicht umsonst. Ihre Kassen konnten einen erfreulichen Zuwachs verbuchen.



Ein von Schlachtenlärm aufgeschrecktes Reh hetzt über die Wiese. Im Hintergrund bevölkern hunderte Zuschauer die Winterrappschläge der Gönnatal Agrar-AG.



Die Cospedaer Vereine können die Nachfrage kaum befriedigen. 1600 (!) Bratwürste, 325 Rostbrätchen und unzählige Crepes gehen hier über den Tresen.



Etwa 7000 Zuschauer folgen den bunten Darbietungen.



Napoleon inspiziert seine Truppen (Foto: B. Zickler)



Zwei der Scheunenbühnenmimen poussieren mit dem Kaiser und dem Werbeblatt der aktuellen Auf-führung: „Die Nacht vor der Schlacht“.

(Foto: Johannes Schmidt)

Der Beitrag „10 Jahre Nordie Walking in Cospeda“ von Frank Berlet, Sektionsleiter Ausdauersport im SV Cospeda 97 e.V., kann aus Platzgründen leider erst in der nächsten Cospeda-Bote-Ausgabe erfolgen.

Die Geschichte des Cospedaer Bauernhofes Küchler

Die Familie Küchler hat den Bauernhof, der im Unterdorf liegt, in der Mitte des 19. Jahrhunderts von einer Familie Stiebritz übernommen. Nachfolgend die Übersicht der Besitzer des Bauernhofes in den letzten 150 Jahren:

Albert Küchler	1858 - 1949	Urgroßvater
Otto Küchler	1883 - 1965	Großvater
Paul Küchler	1907 - 1958	Vater
Werner Küchler	1937 -	

Zum Bauernhof gehören 14 ha in der Gemarkung Cospeda-Lützeroda, darunter auch 2 ha Wald. Der Haupterwerb war der Anbau von Nutzpflanzen sowie die Tierhaltung.

Der Bauernhof in der Zeit des Dritten Reiches

1938 mussten 2 ha Weideflächen auf dem Windknollen für das Militärlübungs-gelände verkauft werden. Der Notar-Vertrag ist noch vorhanden. Zum Teil erhielt die Familie Küchler dafür einen Flächenausgleich. Der Bauernhof wurde während des 2. Weltkrieges durch die Familie geführt. Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter wurden nicht eingesetzt. Auf dem Hof wohnte aber eine Flakhelferin.



Albert Küchler mit Urenkel Werner im Jahr 1943

Die Nachkriegszeit

Eine US-amerikanische Einheit marschierte in Cospeda ein. Im ersten Jeep saß ein dunkelhäutiger Soldat. Werner Küchlers Mutter hatte immer vor dem Schwarzen Mann gewarnt, weshalb er einen Riesenschreck bekam. Der Soldat merkte das und warf ihm eine Tafel Schokolade zu. US-amerikanische Soldaten quartierten sich dann im Haus der Familie Küchler ein, so dass die Familie vorübergehend in die Scheune ziehen musste. Später lebte eine Familie aus Schlesien mit 3 Personen auf dem Hof. Die Frau arbeitete mit auf dem Hof, und der Mann bekam Arbeit im Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) in Jena.

Der Bauernhof in der DDR-Zeit

In den 50er Jahren erhielten die Bauern für fast alle landwirtschaftlichen Produkte (wie Getreide, Milch, Eier und Fleisch) hohe Sollvorgaben; die Preise dafür waren aber sehr niedrig. Für zusätzlich erwirtschaftete Produkte waren die Preise günstiger. Der Verkauf erfolgte über die BHG (Bäuerliche Handelsgenossenschaft), den VEAB (Volkseigener Erfassungs- und Aufkaufbetrieb) oder direkt an den Schlachthof Jena.



Familie Küchler bei der Getreideernte (Paul Küchler mit Frau Hilda und Sohn Werner) 1952.

Der Bauernhof nach der Wende 1989/1990

Werner Küchler wollte sich nach der Wende 1989/90 nicht wieder selbstständig machen. Dazu gab es bei ihm keinerlei Überlegungen.

Die Äcker werden seit 1990 an die Gönnatal Agrar eG verpachtet, der Wald wird privat bewirtschaftet.



Otto Küchler mit Pferde-fuhrwerk in Cospeda (1958).

Werner Küchler trat 1960 in die LPG „Rosental“ ein, wo er als Traktorist im Feldbau arbeitete.

Werner Küchler war 30 Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Cospeda. Einer der dramatischsten Einsätze war am 24.10.1963, als die Windmühle von Cospeda brannte. Die Windmühle war im Jahre 1903 durch den Schwiegersohn von Albert Küchler errichtet worden. Der Brand konnte erst nach Stunden gelöscht werden. Die Brandursache war wahrscheinlich ein elektrischer Defekt.



Die Feuerwehr Cospeda nach dem Brand vor der Cospedaer Windmühle. Vordere Reihe von links: Werner Küchler, Ralf Faber, Dieter Hüttenrauch, Lothar Wagner, Horst Befeld, hintere Reihe von links: Helmut Liebeskind, Helmut Großmann, Heinz Wackernagel, Oswald Neumann, Rudi Hähner.



Werner Kähler und Kerstin Hahne im Gespräch.

Der Bauernhof wird landwirtschaftlich nicht mehr genutzt. Außer ein paar Ziegen und Hühner gibt es dort keine Nutztiere mehr. Teilweise sind die landwirtschaftlichen Geräte auf dem Hof aber noch vorhanden. Anfang der 90er Jahre wurden durch Werner Kähler auch Felder und Wiesen

für den Bau von Eigenheimen in Cospeda verkauft. Weitere mögliche Flächen möchte Werner Kähler aber nicht für den Hausbau bereitstellen, da er der Auffassung ist, dass man auch in Zukunft landwirtschaftliche Flächen für die Herstellung von Lebensmitteln benötigen wird.

Kerstin Hahne/Gerhard Huck

Fotos: Privat/G.Huck

„Die Nacht vor der Schlacht“- Die Scheunenbühnenproduktion von 2016

In einem sehr professionell aufgemachten Glanzpapier-Doppelfaltblatt mit einem Dutzend theatralisch vor dem Napoleonstein drapierten Akteuren warb die Scheunenbühne für ihr neuestes Stück: „Die Nacht vor der Schlacht“- Just zu der Zeit, in der die Vorbereitungen auf die diesjährige Schlachtnachstellung Jena 1806 am 15. Oktober auf Hochtouren liefen.

Ein brandaktuelles Stück also, angesiedelt in den Tagen in denen sich Ortschaftsrat und Heimatverein auf die Ankunft von Schlachtnachstellern und Gästen aus halb Europa vorbereiten.

Fast mitten aus unserem Dorfleben gegriffen sind die Dialoge und Handlungen dieser an der Vorbereitung des Schlachtspektakels mitbetrachten Akteure. Sie provozieren immer wieder Schmunzeln, Lachsalven und Beifallsbekundungen der Zuschauer. Verblüffend der Reichtum an Einfällen, die so nur in einem eingespielten und mit Herz und Seele agierendem Ensemble geboren werden können.

Die sehr typentreu kostümierten Darsteller, manche schlüpfen gekonnt in drei, ja vier Rollen, spielen durchweg überzeugend.

Alles läuft, trotz mancher retardierender Momente anscheinend programmgemäß - bis der alte Schatz gefunden wird.

Nur das Ende will nicht so recht zum guten Stück passen: Erstens bekommt der Zuschauer nicht richtig mit, wann das Stück endet und der verdiente Applaus zu spenden ist, und zweitens passt die Schlusspointe nicht

zu den zuvor doch recht für die Sache engagierten Akteuren.

Außerdem hat die Wirklichkeit eine ganz andere Sprache gesprochen: Der Heimatverein hat sich (mit dem Cospedaer Sportverein) bei der Durchführung des Großereignisses „210 Jahre Schlacht bei Jena“ als sehr zuverlässiger Partner erwiesen (Vgl. S. 7 dieser Ausgabe).

Schlussendlich ist der Scheunenbühne wieder unter der bewährten Iris-König-Regie ein guter Wurf gelungen, der in bester Erinnerung bleiben wird und Vorfreude auf weitere neue Vorstellungen weckt.

HVC/Bie



Bruno Grandl zur Ortsbürgermeisterin Victoria Schneller: „Ich nehme keinen! (Gast)“



Nicht zu fassen! Aus Philippa Quants Pferd purzelt Würfelzucker.



Enno Lüders: Wie heißt der Leuchtturmwärter von Helgoland? Nathan Prost!



Kassandra-Sybille Meier mit dem Silberlöffel Napoleons am Busen.

„Schein der Welten“- zur neuen Eigenproduktion der Scheunenbühne Junior.

Respekt vor den neun jungen Leuten der gerade erst mal zwei Jahre bestehenden Scheunenbühne Junior! Sie wagen sich tatsächlich an das im Studierzimmer Fausts geborene Begehren: „Dass wir erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält“.

Beginnend mit Goethes Dialog Mephisto/Faust, dem zentralen Ausgangspunkt dieses Erkenntnisproblems, werden als Lösungsversuch sehr eindrucksvoll literarische Figuren auf die Bühne gebracht, die in ihrer Gesamtheit nur einem jüngeren Publikum geläufig sein dürften: die Geschwister Jane und Elisabeth Bennet aus Jane Austens „Stolz und Vorurteil“, der geldbesessene, unermesslich reiche und extrem geizige Dagobert Duck, die reinblütige Hexe Bellatrix LeStrange und die Hogwartschülerin Luna Lovegood aus J.K. Rowlings „Harry Potter“. Schließlich mischt auch das Star-Wars-Universum mit, und es erscheinen der von der dunklen Seite der Macht verführte Darth Vader und der Pilot der Rebellen-Allianz Luke Skywalker.

Was tragen sie alle bei, um des Pudels Kern der großen Frage zu finden?

Auch das Publikum wird befragt. Achselzucken und keine schlüssige Antwort.

Und endlich ist es Mephisto, der verkündet: *Der Antworten viele hast du gehört/ Doch scheinst du eher mehr verstört/ Ist es die Liebe oder das Geld?/ Ist es die Freiheit auf der Welt?/ Ist es die Macht oder die Magie?/ Wissen wirst du das wohl nie!* Mit der Aufforderung Fausts: „*Verehrtes Publikum – so such doch zu den rechten Schluss/ Es muss die Antwort geben – muss*“, ist es dem Zuschauer anheimgestellt, für sich eine Antwort zu finden.

Nicht zuletzt durch die „Beste Regie der Welt: Iris König“, wie im Programmzettel zu lesen, ist den jungen Schauspielern eine erlebnisreiche Aufführung bei spartanischer Dekoration, klaren Dialogen und eindrucksvollem Spiel gelungen.

Mit herzlichem Beifall und sicherlich auch mit manchem Geldschein in die am Eingang bereit gehaltenen Glasgefäße dankte das Publikum.

Mögen die jungen Theaterenthusiasten noch lange zusammenbleiben und nicht nur dem Cospedaer Publikum weitere erlebnisreiche Vorstellungen beschere und mögen sie mit ihrem Stück bei den Jenaer Schülertheatertagen den verdienten Erfolg haben!

HVC/Bie



Dagobert Duck (hatte in dieser Vorstellung seine Stimme verloren und verkörperte seine Rolle, wie in Stummfilmzeiten, mit exzellenter Mimik.)



Ein buntes Konsortium, versammelt, um die Frage aller Fragen zu lösen.

Vor 210 Jahren –Napoleonschlacht bei Jena

Alle fünf Jahre wird im Umfeld der Dörfer Cospeda, Closewitz, Lützeroda und Vierzehnheiligen ein wichtiger Markstein der europäischen Geschichte des 19. Jh. lebendig: Der grandiose Sieg des Franzosenkaisers Napoleon über das in alten Konventionen erstarrte Preußen.

In diesem Jahr waren es lt. Zeitungsangaben, ca. 1000 Mitglieder militärhistorischer Vereine aus 12 Ländern, darunter 40 Berittene, die mit 250 kg Schwarzpulver und 100 Kanonenschüssen ein eindrucksvolles Schlachtspektakel darboten.

Bei recht annehmbarem Wetter hatten sich ca. 7000 Schaulustige hinter kilometerlangen Schneezäunen aufgestellt, um das Schießen, Hauen und Stechen jenes schicksalsträchtigen Oktobertages nachzuerleben.

War ihnen gewärtig, dass seinerzeit hier etwa 10 000